

Quelle

SUE

Datum

26.07.90

# Wenn der Wolf das Schaf bezichtigt

Mit brutalen Drohgebärden will der Irak die kleinen Golf-Nachbarn einschüchtern

Von Josef Joffe

Es ist, als würde der Wolf dem Schaf Aggressionsgelüste unterstellen, um hernach zur „gerechten“ Einverleibung zu schreiten – selbstverständlich im Namen der Selbstverteidigung. Auch Hitler schoß ja nur „zurück“, als er Polen angriff, und heute wird das vertraute Spielchen vom irakischen Diktator Saddam Hussein gegen Kuwait inszeniert. Zwei Panzer-Divisionen sind an der Grenze aufmarschiert, und die Rechtfertigung liegt auch parat.

Kuwait, so Bagdad, habe sich der „Aggression“ schuldig gemacht, indem es „militärische Einrichtungen“ auf heiligem irakischen Boden errichtet hätte. Daß die angebliche Aggression schon im Jahre 1980 stattgefunden haben soll, tut nichts zur Sache; anscheinend hat Bagdad – die Wege sind lang – die schlimme Nachricht erst jetzt erfahren. Der zweite Anklagepunkt lautet Öklau im Werte von 2,4 Milliarden Dollar; das wären etwa 160 Millionen Faß, welche die südlichen Nachbarn nächstens (per Kame!?) über die Grenze geschleppt hätten.

Dabei muß man wissen: Das „Opfer“, der

Irak, hat eine Bevölkerung von 18 Millionen; der „Aggressor“ Kuwait deren zwei (die Hälfte davon Ausländer). Der Irak hat eine Million Mann unter Waffen, Kuwait 20 000. Bagdad besitzt 5500 Panzer, Kuwait 275. Weiter muß man wissen: Schon 1973 hatte der Irak eine Invasion versucht; eine gesamtarabische Friedenstruppe schob sich dazwischen. Heute aber steht Bagdad strategisch gesehen viel besser da als vor 20 Jahren. Es hat, nach dem Iran-Krieg, die größte Armee im Nahen Osten. Damals waren Sadat (Ägypten) und Assad (Syrien) die überragenden Figuren auf dem Brett; heute ist es der ebenso schlaue wie skrupellose Hussein. Und: Dieser hat sich schon – wie weiland Ribbentrop bei Molotow – bei seinem ärgsten Feind rückversichert; seit Anfang Juli winkt Saddam heftig mit dem Olivenzweig in Richtung Teheran.

Gleichzeitig aber zeigt er Großmut gegenüber den Scheichs im Süden. Als Zeichen der Bußfertigkeit würde Bagdad zwei klitzekleine Konzessionen akzeptieren: einmal die Gesamt-Kontrolle über den gemeinsamen Wasserweg in den Golf, den

Khawr Abd'Allah; zum zweiten einen Pachtvertrag für die vorgelagerte kuwaitische Insel Bubyän. Auch könne man ja über die Umwandlung des Zehn-Milliarden-Dollar-Kriegskredits in eine „Spende“ reden; schließlich habe der Irak im Irankrieg für alle Araber geblutet. Ach ja, noch eine Kleinigkeit: Die Ölpreise sind zu niedrig. Ob nicht Kuwait und die Arabischen Emirate, reich über beide Ohren, ihre Produktion etwas drosseln könnten?

Darum geht es auch vorweg auf der OPEC-Konferenz, die – wie es der Zufall so will – gestern in Genf begonnen hat. Vordergründig sind Kuwait und die Emirate die Opfer; tatsächlich aber werden die westlichen Industrieländer die Zeche bezahlen müssen. Die von langer Hand vorbereitete Einschüchterungsstrategie wird diesmal wohl doch auf die Preise durchschlagen, die im Juli ohnehin schon um vier Dollar pro Faß angezogen haben. Überdies: Der Erfolg heiligt die (weitere) Erpressung. Deshalb haben die USA, auch rein zufällig, kurzfristig ein gemeinsames Flottenmanöver mit den Vereinigten Arabischen Emiraten angesagt.

4